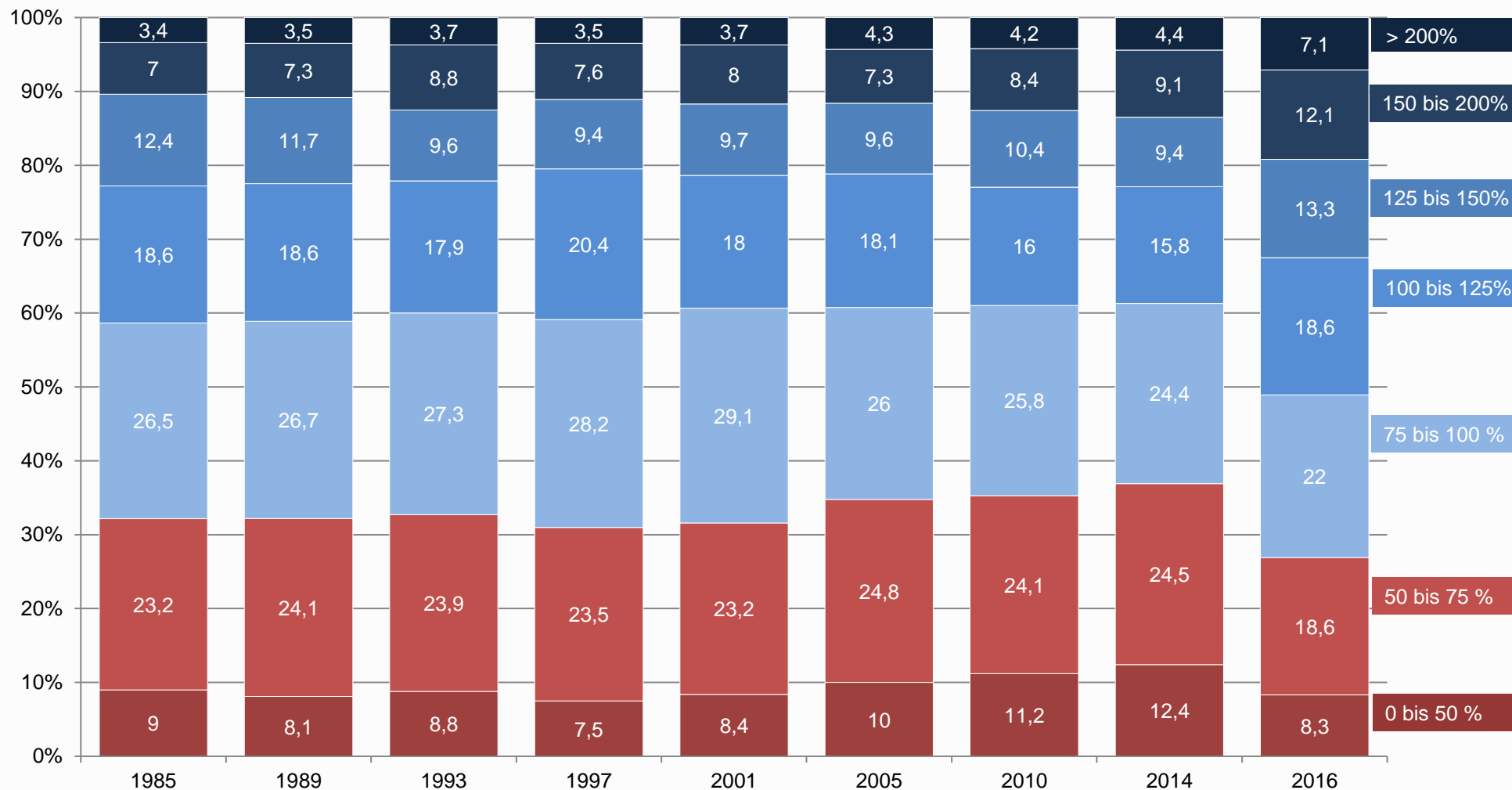


■ Schichtung der Bevölkerung nach relativen Einkommenspositionen 1985*– 2016
 Relation zum durchschnittlichen pro-Kopf** Haushaltsnettoeinkommen, Anteile in %



* 1985 und 1989 alte Bundesländer **bedarfsgewichtet = Nettoäquivalenzeinkommen; Datenbasis SOEP
 Quelle: Statistisches Bundesamt (mehrere Jahrgänge, zuletzt 2018), Datenreport



Schichtung der Bevölkerung nach ihrer relativen Einkommensposition 1985 - 2016

Werden bei den Haushaltsnettoeinkommen die Zahl und die Bedarfe der Haushaltsmitglieder in Rechnung gestellt, errechnet sich das Nettoäquivalenzeinkommen je Haushaltsmitglied (im Detail: methodische Hinweise). Wird das durchschnittliche Nettoäquivalenzeinkommen (arithmetisches Mittel) bei 100 % angesetzt, dann lässt sich ermitteln, wie stark die Bevölkerung besetzt ist, die über ein Einkommen von weniger als 50 %, oder zwischen 50 % bis 75 %, 75 % bis 100 %, 100 % bis 125 %, 125 % bis 150 %, 150 % bis 200 % oder mehr als 200 % des Durchschnittseinkommens verfügen.

Diese Einkommensschichtung wird in der Abbildung über einen längeren Zeitraum hinweg verfolgt. Definiert man die Einkommen von weniger als 75 % des Durchschnittseinkommen als Niedrigeinkommen, so wird sichtbar, dass die Gruppe dieser Einkommensbezieher seit 1985 schrittweise zugenommen hat: von 32,2 % (1985) über 34,8 % (2005) auf 36,9 % (2014). Erstmals ist diese Entwicklung stark rückläufig – im Jahr 2016 betrug der Anteil der Bezieher eines Niedrigeinkommens mit 26,9% exakt 10 Prozentpunkte weniger als 2014. Grund dafür ist die Einführung des gesetzlichen Mindestlohns. Auf der anderen Seite ist der Anteil der Personen angestiegen, die über ein Einkommen verfügen, das höher ist als 150 % des Durchschnitts. Daraus folgt, dass die sog. „Einkommensmitte“ (75 % bis 150 % des Durchschnittseinkommens) an Bedeutung verloren hat. Sie reduzierte sich von 57,5 % (1985) über 53,7 % (2005) auf 49,6 % (2014). Für das Jahr 2016 wurde mit 53,9 % ein Anstieg der Einkommensmitte verzeichnet.

Methodische Hinweise

Die unter Bedarfsgesichtspunkten modifizierten pro-Kopf Haushaltseinkommen (Nettoäquivalenzeinkommen) werden wie folgt berechnet: Die Haushaltsnettoeinkommen werden anhand einer Skala (neue OECD-Skala) gewichtet, bei der dem Haupteinkommensbezieher der Faktor 1 zugeordnet wird. Einer weiteren erwachsenen Person im Haushalt sowie Kindern, die das 14. Lebensjahr vollendet haben, wird der Faktor 0,5 zugewiesen. Jüngere Kinder werden mit einem Faktor von 0,3 berücksichtigt. Bei einem Paar mit zwei jüngeren Kindern errechnet sich damit in der Summe ein Faktor von 2,1 (1,0 + 0,5 + 0,3 + 0,3), durch den das Haushaltsnettoeinkommen dividiert wird. Beträgt das Haushaltsnettoeinkommen in dieser Familie 2.394 Euro/Monat, so liegt das Nettoäquivalenzeinkommen dann bei 1.140 Euro (2.394 dividiert durch 2,1). Durch dieses Verfahren soll berücksichtigt werden, dass Kinder einen geringeren Einkommensbedarf als Erwachsene haben und dass in Mehrpersonenhaushalten Einspareffekte auftreten. Damit wird die Einkommens- und Wohlstandsposition der Mitglieder unterschiedlich zusammengesetzter und unterschiedlich großer Haushalte vergleichbar gemacht. Bei dem bedarfsgewichteten Einkommen handelt es sich um ein rechnerisches Einkommen, das für alle Haushaltsmitglieder gleich groß ausfällt. Unterstellt wird damit, dass das Haushaltseinkommen gleichmäßig aufgeteilt wird und zur Verfügung steht.

Die Daten entstammen den Befunden des „Sozio-ökonomischen Panels (SOEP)“. Es handelt sich dabei um eine repräsentative Wiederholungsbefragung von über 20.000 Personen aus rund 11.000 Haushalten. Gefragt wird u.a. nach Einkommen, Erwerbstätigkeit, Bildung und Gesundheit. Durch das Paneldesign der Befragung ist es möglich, langfristige soziale und gesellschaftliche Trends zu verfolgen.